

Märchenhafter Lichtertanz

Hänsel und Gretel (Gebrüder Grimm)

In der Nähe eines großen Waldes wohnte ein Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern: Der Junge hieß Hänsel und das Mädchen Gretel. Die Familie war arm und hatte wenig zu essen.

Eines Abends sprach der Holzhacker zu seiner Frau: „Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren, wenn wir doch für uns selbst nichts mehr haben?“

„Weißt du was?“, antwortete seine Frau. „Morgen in aller Frühe bringen wir die Kinder ganz tief in den Wald. Da machen wir ihnen ein Feuer an und geben jedem noch ein Stückchen Brot und dann lassen wir sie allein. Sie finden den Weg nicht wieder nach Haus und wir sind sie los.“

„Nein“, sagte der Holzhacker, „das mache ich nicht. Ich bringe es nicht übers Herz, meine Kinder im Wald auszusetzen, wo die wilden Tiere kommen und sie zerreißen.“

„Oh, du Narr“, sagte sie, „dann verhungern wir alle vier!“

Sie ließ ihm keine Ruhe, bis er einwilligte.

Die zwei Kinder, die vor Hunger nicht einschlafen konnten, hörten, was die Stiefmutter zum Vater gesagt hatte. Gretel weinte bittere Tränen und sprach zu Hänsel: „Das war es mit uns!“

„Sei leise, Gretel“, sprach Hänsel, „ich werde uns schon helfen!“

Und als die Eltern eingeschlafen waren, stand er auf, zog sich an und schlich sich hinaus. Da schien der Mond ganz hell und leuchtete die weißen Kieselsteine an, die vor dem Haus lagen. Hänsel bückte sich und steckte so viele in seine Taschen, wie er tragen konnte.

Dann ging er wieder zurück, sprach zu Gretel: „Hab keine Angst, Schwesterchen, und schlaf jetzt. Gott wird uns nicht verlassen!“ Und er legte sich wieder ins Bett.

Im Morgengrauen weckte die Frau die beiden Kinder: „Steht auf, wir wollen in den Wald gehen und Holz holen.“ Dann gab sie jedem ein Stückchen Brot und sprach: „Da habt ihr etwas für den Mittag, aber esst es nicht vorher auf, mehr gibt es nicht!“

Gretel steckte sich das Brot unter die Schürze, weil Hänsel die Steine in der Tasche hatte. Auf dem Weg in den Wald ließ Hänsel immer wieder einen Kieselstein auf den Weg fallen.

Als sie mitten im Wald waren, sprach der Vater: „Nun sammelt Holz, Kinder, ich will ein Feuer anmachen, damit ihr nicht friert.“ Hänsel und Gretel trugen Reisig zusammen. Dieser wurde angezündet, und als die Flamme hoch brannte, sagte die Frau: „Wärmt euch am Feuer, ihr Kinder, und ruht euch aus, wir gehen in den Wald und hauen Holz. Wenn wir fertig sind, kommen wir wieder und holen euch ab.“

Hänsel und Gretel saßen um das Feuer, und als Mittag war, aßen beide ihr Stück Brot. Und als sie so lange gegessen hatten, fielen ihnen die Augen vor Müdigkeit zu und sie schliefen fest ein. Als sie endlich erwachten, war es schon finstere Nacht.

Gretel fing an zu weinen und sprach: „Wie sollen wir nun aus dem Wald kommen?“

Hänsel aber tröstete sie: „Wir müssen nur ein bisschen warten, bis der Mond aufgegangen ist, dann finden wir den Weg zurück.“

Und als der Mond am Himmel leuchtete, nahm Hänsel sein Schwesterchen an der Hand. Die Kieselsteine leuchteten weiß im Mondlicht und zeigten ihnen den Weg. Sie gingen die ganze Nacht hindurch und erreichten bei Tagesanbruch ihr Zuhause. Sie klopfen an die Tür.

Die Frau öffnete und sah, dass es Hänsel und Gretel waren. Sie rief: „Ihr bösen Kinder, was habt ihr so lange im Walde geschlafen? Wir haben geglaubt, dass ihr gar nicht mehr wiederkommt!“ Der Vater aber freute sich, denn er hatte es schon bereut, dass

Märchenhafter Lichtertanz

Aber bald schon wieder war die Not groß und die Kinder hörten, wie die Stiefmutter nachts im Bett zum Vater sagte: „Wir haben nur noch einen halben Laib Brot. Die Kinder müssen fort. Dieses Mal führen wir sie noch tiefer in den Wald, damit sie nicht wieder herausfinden. Sonst sind wir verloren.“

Die Kinder aber hatten das Gespräch wieder mitangehört. Als die Eltern schliefen, stand Hänsel wieder auf und wollte wieder draußen Kieselsteine sammeln. Aber die Frau hatte die Tür abgeschlossen und Hänsel konnte nicht heraus.

Er tröstete sein Schwesterchen und sprach: „Hab keine Angst, Schwesterchen, und schlaf jetzt. Gott wird uns nicht verlassen!“

Am frühen Morgen kam die Frau und weckte die Kinder. Sie erhielten ihr Stückchen Brot, das noch kleiner als beim letzten Mal war. Hänsel aber zerbröckelte es und warf nach und nach alle Bröcklein auf den Weg.

Die Frau führte die Kinder noch tiefer in den Wald, wo sie noch nie in ihrem Leben gewesen waren. Wieder wurde ein großes Feuer angezündet. Die Mutter sagte: „Bleibt sitzen, ihr Kinder, und wenn ihr müde seid, könnt ihr ein wenig schlafen. Wir gehen in den Wald und hauen Holz und abends, wenn wir fertig sind, kommen wir und holen euch ab.“

Als es Mittag war, teilte Gretel ihr Brot mit Hänsel, der sein Stück auf den Weg gestreut hatte. Dann schliefen sie ein. Der Abend kam und ging, aber niemand kam zu ihnen. Sie wachten erst wieder auf, als es tiefste Nacht war.

Hänsel tröstete Gretel und sagte: „Warte nur, bis der Mond aufgeht, dann werden wir die Brotbröcklein sehen, die ich auf den Boden gestreut habe. Die zeigen uns den Weg nach Hause.“

Als der Mond am Himmel schien, machten sie sich auf, aber sie fanden kein Bröcklein mehr. Vögel hatten sie aufgegessen. Hänsel sagte zu Gretel: „Wir werden den Weg schon finden.“ Aber sie fanden ihn nicht. Sie liefen die ganze Nacht und den ganzen nächsten Tag, aber sie fanden nicht mehr aus dem Wald heraus und sie waren so hungrig. Sie hatten nämlich nichts mehr zu essen, außer ein paar Beeren, die sie fanden. Und weil sie so müde waren, legten sie sich unter einen Baum. Der Sandmann erschien still und leise und streute Traumsand in ihre Augen und nach dem Abendgebet schliefen die Kinder ein.

Pause: Musikeinspielung



Märchenhafter Lichtertanz

Am Morgen gingen sie wieder los, aber sie gerieten immer tiefer in den Wald und wurden immer hungriger. Als es Mittag war, kamen sie zu einem Häuschen, das aus Brot gebaut und mit Kuchen gedeckt war. Die Fenster waren von hellem Zucker.

„Da wollen wir uns dranmachen“, sprach Hänsel, „ich will ein Stück vom Dach essen. Gretel, du kannst vom Fenster essen.“ Sie fingen an zu essen.

Da rief eine feine Stimme aus der Stube heraus:

„Knusper, knusper, Knäuschen,
wer knuspert an meinem Häuschen?“

Die Kinder antworteten:

„Der Wind, der Wind,
das himmlische Kind“,
und aßen weiter.

Hänsel riss sich ein großes Stück vom Dach ab und Gretel stieß eine ganze runde Fensterscheibe heraus und aß sie genüsslich.

Da ging auf einmal die Türe auf, und eine steinalte Frau, die sich auf eine Krücke stützte, kam herausgeschlichen. Hänsel und Gretel erschranken so gewaltig, dass sie das Essen fallen ließen.

Die Alte aber wackelte mit dem Kopfe und sprach: „Ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch hierher gebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es geschieht euch kein Leid.“ Sie fasste beide an der Hand und führte sie in ihr Häuschen. Da gab es ein leckeres Essen: Milch und Pfannkuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse. Danach richtete die Alte ihnen zwei Betten her und Hänsel und Gretel legten sich hinein und meinten, sie wären im Himmel.

Die Alte hatte sich aber nur freundlich gestellt, sie war in Wahrheit nämlich eine böse Hexe. Früh morgens, ehe die Kinder erwacht waren, stand sie schon auf, und als sie beide so lieblich ruhen sah, mit den vollen roten Backen, murmelte sie vor sich hin: „Das wird ein guter Bissen werden.“

Da packte sie Hänsel mit ihrer dünnen Hand und trug ihn in einen kleinen Stall und sperrte ihn ein. Dann ging sie zur Gretel, rüttelte sie wach und rief: „Steh auf, Faulenzerin, trag Wasser und koch deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt draußen im Stall und soll fett werden. Wenn er fett ist, so will ich ihn essen.“

Gretel fing an bitterlich zu weinen; aber es war alles vergeblich, sie musste tun, was die böse Hexe verlangte.

Nun bekam Hänsel das beste Essen und Gretel nichts als trockenes, hartes Brot. Jeden Morgen schlich die Alte zu dem Ställchen und rief: „Hänsel, streck deine Finger heraus, damit ich fühle, ob du bald fett bist.“

Hänsel streckte ihr aber einen dünnen Zweig heraus und die Alte, die nicht mehr gut sehen konnte, dachte, dass es Hänsels Finger wären, und wunderte sich, dass er gar nicht fett werden wollte. Als Hänsel nach vier Wochen immer noch mager war, wurde sie ungeduldig und wollte nicht mehr länger warten. „Gretel“, rief sie dem Mädchen zu, „hol Wasser. Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn schlachten und kochen.“